



Wünschen sich einen Döner-Laden oder eine Eisdiele in Barenburg: die „Crazy Girls“ Carina Davids, Claudia Petersen, Stefanie Wiet-
s, Tanja Rosenboom, Rebecca Scholz und Lilia Waal. Es fehlen Nadine Karstens und Jasmin Bornemann. EZ-Bild: Krämer

Barenburger Mädchen suchen Existenzgründer für Döner-Laden

Die „Crazy Girls“ wollen mit Plakaten für einen Imbiss im Stadtteil werben.

Redaktionsmitglied
SILVIA ENGELBERG
89 00 57

Die Mädchen suchen einen Döner-Laden oder eine Eisdiele im Stadtteil - dieser Stadtteil steht noch auf der Liste der Barenburger Mädchenprojekte „Crazy Girls“. Damit aus dem Wunsch Realität wird, haben die acht Mädchen eine Plakat-Aktion gestartet. Mit 50 Plakaten suchen sie interessierte Existenzgründer, die in Barenburg einen Imbiss oder ein Café eröffnen wollen. Denn die Mädchen wünschen sich unbedingt einen Treffpunkt für Jugendliche. Die Vorstellungen: Es soll sauber, Sitzmöglichkeiten geben und etwas zu Essen angeboten werden. Die Politiker haben uns versprochen, sich darum zu kümmern. Das haben sie aber

nicht“, sagte Lilia Waal (16). Deswegen haben die „Crazy Girls“ beschlossen, die Sache selber in die Hand zu nehmen.

Die Mädchen telefonierten mit Vermietern von leer stehenden Läden in Barenburg. Außerdem besuchten sie das Emders Gründerzentrum, um sich über das Thema Selbstständigkeit zu informieren. Gemeinsam mit dem Gründerzentrum, der AOK, Vermietern und potenziellen Existenzgründern wollen sie einen Informationsabend veranstalten. Dort sollen Interessierte mit Vermietern in Kontakt kommen und Fragen zur Selbstständigkeit und Versicherung geklärt werden.

Konkurrenzlos

Der Bedarf für einen Imbiss oder ein Café in Barenburg sei durchaus gegeben, schätzt Okka Fekken, Geschäftsführerin des Emders Gründerzentrums, die Lage ein. Zum einen ist Barenburg der einwohnerstärkste Stadtteil, zum anderen ist ein solcher Laden derzeit konkurrenzlos. Al-

erdings müsse der Einsatz für die Selbstständigkeit freiwillig sein. „Normalerweise melden sich bei mir nur potenzielle Gründer, die dann untersuchen, ob es eine Nachfrage für ihr Angebot gibt“, sagte Fekken. Das sich jetzt die „Nachfrage“ meldet, sei ungewöhnlich: „Die Mädchen haben die Welt ein bisschen auf den Kopf gestellt.“

Die „Crazy Girls“ versicherten, dass sie die ersten Kunden sein werden. Ihr Freunde und Mitschüler warteten auch auf ein solches Angebot. Am liebsten wünschen sie sich einen Döner-Laden. Auf Platz zwei steht die Eisdiele. „Bislang gibt es nur die mütterliche Gefriertruhe“, beschrieb Okka Fekken.

Der Wunsch nach einem Imbiss ist der dritte von drei Verbesserungsvorschlägen, die von dem Barenburger Mädchenprojekt erarbeitet wurden. Die gewünschte Beleuchtung und Ausbesserung des Verbindungsweges hinter dem Kinder- und Jugendhaus Barenburg wurden umgesetzt (die Emders Zeitung

berichtet). Außerdem wurde die „Crasse Gasse“ nach den „Crazy Girls“ benannt.

Ein Malwettbewerb zur Verschönerung der Buswartehäuschen wurde außerdem durchgeführt. Das Regionalfernsehen berichtete über das durch Mittel des Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt. Demnächst soll das im August 2001 gestartete Projekt in einem Schulbuch für „Welt- und Umweltkunde“ vorgestellt werden.

Zur Zeit betreuen Petra Rosenboom vom Bürgerverein Barenburg sowie Birgit Eicklenborg, Franziska Davids und Odilie Ricken vom Kinder- und Jugendhaus Barenburg die Mädchen. Diese wollen das Projekt erst beenden, wenn ihre drei Wünsche erfüllt wurden.

► Wer sich in Barenburg selbstständig machen möchte, kann sich im Kinder- und Jugendhaus unter ☎ 4 41 38 melden. Wenn sich interessierte Gründer gefunden haben, wird ein Termin für den Informationsabend bekannt gegeben.

EZ, S. 4, 27.03.03

Sigmar Gabriel besucht „Crazy Girls“

Emden. Sigmar Gabriel, früherer niedersächsischer Ministerpräsident, löst sein Versprechen ein: Am kommenden Sonnabend, den 14. Juni, möchte er um zehn Uhr im Kinder- und Jugendhaus Barenburg die „United Crazy Girls“, eine Gruppe von etwa acht Mädchen aus Barenburg treffen. Im letzten Jahr kam er mit den Mädchen im Zuge seiner Sommer-Tour in Hameln ins Gespräch. Das weit gefächerte Engagement der heute zwölf bis 16-Jährigen im kulturellen, sozialen und politischen Leben beeindruckte Gabriel und er versprach damals den Mädchen, sie einmal in Emden zu besuchen.

FZ 12.06.03 S. 4

Die „Crasse Gasse“ in Barenburg macht Wirbel. Das sei doch wohl falsch geschrieben, empörten sich EZ-Leser, als sie das neue Straßenschild vorgestern in der Zeitung sahen. Nun ja, streng genommen ist es falsch. Aber! Der krasse Fehler ist gewollt!



Das große C soll nämlich an die Mädchengruppe „Crazy Girls“ erinnern, die sich für die Neugestaltung und bessere Ausleuchtung des düsteren Weges hinter der Pestalozzi-Schule einsetzten. Die „crasse“ Idee hatte die SPD in Barenburg, die das Schild spendierte. Also, nicht aufregen: Crass ist einfach crazy!

37. Juni 03



Jetzt auch Thema im Schul-Unterricht: die „United Crazy Girls“ Claudia Petersen, Carina Davids, Tanja Rosenboom, Rebecca Scholz und Stefanie Wientjes. EZ-Bild: Leding

Barenburger Mädchen-Projekt in Schulbuch

„United Crazy Girls“ als Beispiel für politische Mitbestimmung.

Die „Crazy Girls“ aus Barenburg machen immer mehr Furore. Jetzt wurde das Mädchenprojekt in ein Schulbuch für geschichtlich-soziale Weltkunde aufgenommen. Das Buch mit dem Titel „Trio“ ist für den Einsatz in der neunten und zehnten Klasse bestimmt und kürzlich im Schroedel-Verlag erschienen. Einer der Autoren war durch

einen Fernsehbericht auf die engagierten Mädchen aufmerksam geworden und hatte sie angesprochen, berichtet **Franziska Davids**, die das Projekt betreut. Die Freude war natürlich groß. „Die Mädchen haben die Bilder selbst ausgewählt und auch die Texte geschrieben.“

Sechs Seiten sind ihnen im Kapitel „Politische Mitbestimmung – eine Utopie?“ gewidmet. Darauf stellt die zehnköpfige Gruppe sich und ihre Aktionen zunächst mit Sprechblasen vor. Da wären zum Beispiel

die Foto-Ausstellung über schöne und weniger schöne Orte in Barenburg und eine Broschüre mit Informationen und Angeboten im Stadtteil. Dazu sind auch eigene Fotos abgedruckt.

Auf den folgenden beiden Seiten präsentieren die Mädchen ihre Ergebnisse und erklären wie sie ihre Ziele erreicht haben – von der Talkrunde mit Vertretern aus der Stadtverwaltung über Gespräche mit Politikern bis zum Malwettbewerb zur Verschönerung und zum Er-

halt der neuen Bushaltestellen im Stadtteil (die *Emder Zeitung* berichtete). Viel Lob bekamen die „United Crazy Girls“ aus der Politik, unter anderem von SPD-Ratsherr **Walter Davids**, von dem ein Leserbrief aus der EZ abgedruckt ist. Auch ein Kommentar der *Emder Zeitung* zu der Aktion „Heißer Stuhl“, bei der die Mädchen Vertreter aus Rat und Verwaltung nach neun Monaten fragten, ob sie ihre Versprechen auch eingehalten haben, ist in dem Schulbuch zu finden. **hay**



(oben : Lilia, Nadine, Jasmine./ 2 reihe: Edona, Olga, Sabrina, / 3 reihe :Natalie,Carine, Monika, / unten : Tanja, Stefanie, Rebecca)

Alle **öffentlichen Termine**, wie Presstreffen oder das erste und zweite „girls meeting“, wurden vorher mit den Mädchen **geplant und geprobt**. Nach kurzer Zeit erwies sich die Mädchen als **selbstsichere Expertinnen** für ihren Stadtteil.

Während der Gruppenstunden, die zu diesem Zeitpunkt immer in der gesamten Gruppe stattfanden, wurden immer wieder kleine Spiele eingesetzt, um die Mädchen bei Laune zu halten. Zwischendurch legten wir gemeinsam einen **„Wohlfühltag“** ein, an dem die Mädchen sich zu Musik schminken, massieren und entspannen konnten.

Wir nutzten die Methode des **Rollenspiels**, um Situationen, die den Mädchen in ihrem Stadtteil immer wieder begegneten und die ihnen missfielen, zu verdeutlichen. Ferner erprobten die Mädchen **neue Handlungsmöglichkeiten** in den Rollenspielen, um sich besser behaupten zu können.

Das erste „girls meeting“ fand am **15.03.02** im Kinder - & Jugendhaus Barenburg statt. Für die Mädchen war es wichtig, dass diese Veranstaltung in ihrer nun schon **gewohnten Umgebung** stattfand.

Zur Vorbereitung informierten wir die Mädchen in einer Gruppenstunde über die **Strukturen**

der **Verwaltung und der Politik der Stadt**, damit deutlich wurde, wer in ihrer Stadt was zu bestimmen hat. Die Mädchen wählten die **drei für sie wichtigsten Themen**, (Zustand der Bushaltestellen, fehlende Infrastruktur und mangelhafte Beleuchtung an vielen Stellen im Stadtteil), aus und schickten den dafür zuständigen Politikern, Verwaltungsangestellten und Vertretern aus der Wirtschaft Einladungen. Hierbei war es wichtig, dass die Eingeladenen auch in der Lage waren während des „girls meetings“ **Teilzusagen oder Zusagen zu machen**. Für die intensive Vorbereitung übernachteten wir alle ein Wochenende **gemeinsam**.

Das erste „girls meeting“ bestand aus drei Talkrunden, die mit Videoeinspielungen untermalt wurden.

Die Mädchen bekamen in jeder Talkrunde **Zusagen** von den Verantwortlichen. Dies ist nicht zuletzt auf ihr **hartnäckiges Nachfragen** bei unklaren Aussagen der Gesprächspartner zurückzuführen. Alle Zusagen und Versprechen, die gemacht wurden, wiederzugeben führt hier sicherlich zu weit. Die Wichtigsten waren :

- Schaffung einer Beleuchtung am Pestalozziplatz.
- Die neuen Bushaltestellen im Stadtteil werden mit Bildern eines Malwettbewerbs geschmückt, den die Mädchen organisieren werden.
- Der Wunsch der Mädchen, im Stadtteil eine gemütliche Eisdielen oder einen Dönerladen zu schaffen, wird von den Verantwortlichen weiterverfolgt.

Die Talkrunden wurden von den Mädchen selbst geleitet und durchgeführt. Eine Erwachsene saß nur als Rückhalt für die Mädchen mit auf der Bühne. Die Mädchen, die während der Talkrunden nicht auf der Bühne waren, hatten **Einspruchsschilder**, um während der Diskussion Fragen stellen zu können, mit denen sie die Mädchen auf der Bühne unterstützten. Nach den Talkrunden hatte das Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen zu geben. Am Ende einer jeden Runde wurden die Ergebnisse von den Mädchen, die die leitende Moderation machten, noch einmal vorgelesen und somit zusammengefasst.

Gleich in der darauffolgenden Woche wurde eine **Begehung des Weges am Pestalozziplatz** durchgeführt.

Teile des **Präventionsrats** trafen sich mit den **Mädchen**, um sich ein Bild von den Ängsten der Mädchen in ihrem Stadtteil zu machen. Hierbei stellte sich heraus, dass Erwachsene auch nicht immer eine **Patentlösung aus dem Ärmel** zaubern können. Die Mädchen spielten ihnen eine Szene aus dem Alltag in Barenburg vor und verlangten von ihnen, ihre Lösung vorzuspielen. Die Mädchen einigten sich mit dem Präventionsrat darauf, einen **Selbstbehauptungskurs** zu besuchen, der von der Frauenbeauftragten Okka Fekken finanziert würde.

Dann trafen sich die Mädchen noch mit der **Marketingabteilung der Emdener Stadtwerke**, um ihren Malwettbewerb für die Bushaltestellen zu planen. Auch hier gab es wieder Zusagen. **Das Papier für den Wettbewerb** sowie der **Druck von Flyern** wird von den Stadtwerken übernommen.

Damit das Projekt weiterlaufen konnte, unterstützte uns der Stadtteilbeirat finanziell mit Geldern aus seinem Verfügungsfond.

Nun ging es aber schon an die **Vorbereitung des zweiten girls meeting**, bei dem überprüft werden sollte, welche von den gemachten Zusagen und Versprechungen von den Verantwortlichen eingehalten worden waren. Nach einem arbeitsreichen Wochenende beschlossen die Mädchen, dass **alles so ablaufen sollte wie beim ersten meeting** mit einer Ausnahme. Die Verantwortlichen, die eine Zusage gemacht hatten, mussten den Mädchen **Fragen auf dem „Heißen Stuhl“** beantworten.

Im Vorfeld wurden natürlich wieder Einladungen geschrieben und ca. zwei Tage vor dem girls meeting stand immer noch nicht fest, wer kommen würde. Das war für die Mädchen sehr anstrengend, denn für jede **Absage oder Anmeldung** eines Vertreters musste auch die Moderation auf der Bühne umgestellt werden. Selbst am Tag des „girls meeting“ kamen noch Absagen und Ummeldungen. Das zweite „girls meeting“ verlief trotz **schweißtreibender Sommertemperaturen** und einer geringen Beteiligung von eingeladenen Zuschauern **sehr positiv**.

Die Politiker merkten wieder einmal, dass es den Mädchen mit ihren Forderungen sehr ernst war und sie ließen sich ausnahmslos auf den **„Heißen Stuhl“** ein, auch wenn es einigen sichtlich unangenehm war.

Ergebnis war :

- dass die Laternen am Pestalozziplatz im Herbst installiert werden,
- das neue Stadtteilzentrum die Möglichkeit für Eisdielen und Restaurants haben wird, dass aber erst ein Anbieter Interesse signalisieren muss.
- der Wettbewerb nach den Sommerferien anlaufen kann,
- die Bushaltestellen nach der Sanierung der Hermann- Allmersstr. aufgestellt werden.

Die Mädchen haben durch ihre Arbeit am Projekt viel bewirkt sowie das Projekt viel bei ihnen bewirkt hat. Sie haben lange und intensiv an der Umsetzung ihrer Interessen gearbeitet und dabei gemerkt, dass sie ernst genommen wurden und dass sie in der Lage sind, etwas zu verändern.

Aus unserer Sicht haben sie durch die Arbeit viel an Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen gewonnen und wir ALLE können auf das Erreichte stolz sein.

(i.A. O.Ricken für das Mädchenprojekt : „United crazy girls“)

EZ 16. Oktober 2003
S. 2

Zum Vormerken

t. **Dance Contest für Mädchengruppen**

Emden. Einen Dance Contest für Mädchentanzgruppen veranstaltet das Kinder- und Jugendhaus Barenburg am Sonnabend, 25. Oktober. Mitmachen können Tanzgruppen ab drei Mädchen, die sich privat, in Kirchen, Jugendeinrichtungen oder in Vereinen treffen. Es wird einmal vor einer professionellen Jury und einmal vor Publikum getanzt. Einlass für das Publikum ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet ein Euro. Wer teilnehmen möchte, kann sich bis Freitag, 17. Oktober, von 14 bis 18 Uhr im Kinder- und Jugendhaus Barenburg unter ☎ 4 41 38 anmelden.

1€
Eintritt
"das waren
noch Zeiten"

Barenburg



Schleichweg heißt jetzt „Krasse Gasse“

Emden. Seit gestern hat der Weg hinter der Pestalozzi-Schule einen neuen Namen. Der SPD-Ortsverein Barenburg hat dort ein Straßenschild mit der Aufschrift „Krasse Gasse“ aufstellen lassen. Damit überraschten die Parteivertreter die Barenburger Mädchengruppe „Crazy Girls“, die sich bereits mit mehreren Aktionen auf Missstände in ihrem Stadtteil aufmerksam gemacht hatte. So setzten sie sich auch für eine Instandsetzung dieses ehemaligen Schleichpfades ein, der inzwischen befestigt wurde. Außerdem

Mittwoch 5.11.03 S.8.



Beste Nachwuchstänzer der Region in Barenburg gekürt

Beim diesjährigen „Girl's Dance Contest“ im Barenburger Bürgerhaus konnten sich 140 Zuschauer vom Können 65 junger Damen überzeugen. Bis in den

Abend versuchten alle 14 Tanzgruppen, die professionelle Jury durch selbst einstudierte Choreographien zu überzeugen. Am besten gelang dies

den „Like Lady's“ (Bild) aus Norden, die die Gruppe „Black Diamond's“ und die „Six Sisters“ auf die Plätze verwiesen (Altersklasse 14 bis 18 Jahre). In

der Gruppe der Elf- bis 14-Jährigen zeigten „Sexty Six“, die die „Ice Girl's“ und „Four Girl's“ hinter sich ließen, das größte Talent.

Bild: privat



Uy, Fadi, Senada, Torsten, Xuan und Bajram (v.l.) trainieren für die Weltmeisterschaft in Polen. Seit 1994 gibt es die Gruppe. Ihre ersten Schritte machte sie in Barenburg. Auf dem Bild fehlt Daniele. Foto: Höllerich

„First Step“ peilt selbstbewusst den Weltmeistertitel an

Breakdance-Gruppe aus Barenburg auf internationalen Bühnen

nh Emden. „Es ist ein Lebensgefühl. Man muss mit Leib und Seele dabei sein, Ehrgeiz und Mut zum Risiko haben.“ So beschreiben Fadi Yassin, Xuan Nguyen, Bajram Mustafic, Thorsten Brosius, Uy Nguyen, Daniele Capoccia und Senada Mustafic ihr Hobby Breakdance. Momentan arbeiten sie an ihrer Choreografie und bereiten sich auf die Weltmeisterschaft in Polen vor. Die Gruppe „First Step“ will ganz nach oben.

Ihre ersten Schritte haben die Breakdancer 1994 in Barenburg gemacht. Dort sind alle Mitglieder aufgewachsen. Bajram Mustafic ist Gründungsmitglied und der einzige, der heute noch tanzt. „Wir haben im Kinder- und Jugendhaus trainiert“, erinnert sich der 21-Jährige. Seit er tanzt, denke er an nichts anderes mehr, habe weniger „Dummheiten“ im Sinn. Auch den anderen Gruppenmitgliedern,

die dazugekommen sind, geht es so. Man müsse voll bei der Sache sein. „Breakdance muss man verstanden haben und fühlen“, versuchen die gebürtigen Barenburger ihre Leidenschaft für den Leistungssport zu erklären.

360-Grad-Drehungen um die eigene Körperachse – auf dem Kopf oder den Händen – Schrittfolgen und viele andere akrobatische Elemente werden trainiert. „Jeder, aber wirklich jeder Muskel wird beansprucht“, versichern die Breaker. „Man kann mit dem Training nicht mehr aufhören.“ Selbst auf der Straße oder in Klassenzimmern fallen den Tänzern Schrittfolgen ein. „Die werden dann spontan ausprobiert“, sagt Thorsten Brosius. Erst seien die Leute zwar etwas schockiert, wenn jemand auf der Straße einen Salto rückwärts schlage, aber kurz darauf zeigten viele ihre Bewunderung.

Im Durchschnitt hat „First Step“ alle zwei Wochen einen Auftritt – mal mehr, mal weniger. Dabei habe man die sogenannten „Battles“ (Schlachten) nicht nur auf deutschen Bühnen ausgefochten. Mehrere internationale Auftritte können die sieben Breaker bereits vorweisen.

Dennoch zieht sie es immer wieder in ihre Heimat zurück. Fadi, Xuan, Bajram, Thorsten, Uy, Daniele und Senada sind auch heute noch manchmal Kinder- und Jugendhausbesucher. „Wenn die Jungs Lust haben, trainieren wir auch mit ihnen“, sagen die „First Step“-ler. „Es sei egal, ob man professionell tanze oder nicht. Hauptsache der Spaß stehe im Vordergrund.“ „Wir haben die Vorbildfunktion für die Kinder und darauf sind wir stolz.“ Die Sieben können sich ein Leben ohne Breakdance nicht mehr vorstellen.